



HANDWERKS BAROMETER

Eine soziodemografische Studie zur
Berufsorientierung in Handwerksberufen

2024

Hanebutt GmbH
Justus-von-Liebig-Str. 16
31535 Neustadt am Rübenberge

VORWORT

**Keine Leute, keine Leute:
unbesetzte Ausbildungsplätze,
Fachkräftemangel und
fehlende Nachfolger**

Handwerkerleistungen sind gefragt. Doch immer weniger junge Menschen wollen einen der rund 130 deutschen Handwerksberufe erlernen. Der Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen hat 2023 ein Rekordhoch erreicht: 35 Prozent aller Ausbildungsplätze konnten nicht besetzt werden. Je nach Region, Betriebsgröße und Branche sieht es noch schlimmer aus. So liegt die Nichtbesetzungsquote in Ostdeutschland bei 40 Prozent. Bei Kleinstbetrieben blieben 43 Prozent der angebotenen Ausbildungsplätze frei. Die größten Rekrutierungsprobleme haben dabei das Baugewerbe und die personennahen Dienstleistungen, etwa Friseurbetriebe: Fast die Hälfte aller Ausbildungsplätze blieb hier unbesetzt. Dies sind die Kernergebnisse einer Untersuchung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung IAB (eine Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit) von August 2024.¹

Viel zu wenig Nachwuchs – hieraus ergibt sich gleich das nächste Problem: Viele Mittelständler haben Schwierigkeiten, Nachfolger für die Unternehmensführung zu finden. Henning Hanebutt, Dachdeckermeister und Geschäftsführer der Hanebutt GmbH, sagt hierzu: „125.000 Betriebsnachfolgen in den nächsten Jahren sind noch immer ungeklärt, weil dem alternen Chef niemand aus der Familie, der Belegschaft oder von außerhalb an der Spitze nachfolgen kann oder will.“ Laut KfW erwägen rund 97.000 Inhaber und damit etwa drei Prozent aller mittelständischen Unternehmen, allein bis Ende 2024 ihr Unternehmen aufzugeben – ohne Nachfolger. 63 Prozent nennen einen fehlenden Interessenten aus der eigenen Familie als Hauptgrund. Eine Lösung: 43 Prozent sind willens, ihr Unternehmen an Externe zu verkaufen, 28 Prozent können sich vorstellen, es an einen

Beschäftigten abzugeben. Doch auch dies funktioniert nur, wenn es eine große Auswahl an qualifizierten Fachkräften gibt; im Falle eines Handwerksbetriebs ist der Status eines Meisters unerlässlich.

Eine Ursache für beide miteinander verwobenen Probleme: Andere Berufe, vermeintlich leichtere Dienstleistungsberufe am Schreibtisch, vorm Laptop, gar von zuhause aus gelten als attraktiver. Zudem ist ein Missverhältnis zwischen akademischen und handwerklichen Berufen entstanden. Folge: Laut Zentralverband des Deutschen Handwerks fehlt aktuell bereits eine Viertelmillion Fachkräfte im Handwerk.

Was also ist zu tun, um dem Mangel an qualifizierten Fachkräften und Nachfolgern, vor allem aber Bewerbern auf eine Lehrstelle im Handwerk abzuwehren? Aus Sicht der Firma Hanebutt GmbH sind hier unter anderem das Image und Informationen über das Handwerk entscheidend. Bei letzterem geht es vor allem um die so wichtige Aufklärung im Vorfeld der anstehenden Berufswahl, besonders bei 15- bis 17-Jährigen. Um ein aktuelles Stimmungsbild über die Attraktivität des Handwerksberufs und die Informationslage junger Leute zu erhalten, hat die Firma Hanebutt daher zu beiden Themenfeldern durch YouGov eine deutschlandweite repräsentative Umfrage unter 1001 Teilnehmern durchführen lassen, um anhand der Einstellungen der Bundesbürger Lösungsansätze zu entwickeln.

Wesentliches Ziel ist es, Jugendliche besser zu erreichen und sie für eine Ausbildung im Handwerk zu gewinnen. „Denn Handwerksbetriebe stehen wirtschaftlich in der Regel gut da. Doch die schönste Auftragslage heute hilft nicht weiter, wenn morgen der Betrieb schließen muss“, so Hanebutt. Da-

her liegt ein Schwerpunkt der Umfrageauswertung auch auf den Antworten der jüngsten Altersgruppe, den 18- bis 24-Jährigen. Da unter anderem aus rechtlichen Gründen noch jüngere Leute – eben jene, die vor der Wahl eines Berufs/eines Ausbildungsplatzes stehen – nicht befragt werden konnten, dient diese Altersgruppe stellvertretend als Indikator für die Einstellungen der 15- bis 18-Jährigen.

125.000 Betriebsnach- folgen in den nächsten Jahren sind noch immer ungeklärt.

Henning Hanebutt

Über die Umfrage:

Die Umfrage wurde im Auftrag der Hanebutt GmbH vom 15.08 bis 18.08.2024 durch YouGov unter 1001 Bundesbürgern durchgeführt, die in den wesentlichen soziodemografischen Merkmalen (Altersstruktur, Geschlecht, Wohnort) dem bundesweiten Durchschnitt entsprechen. Sie ist somit repräsentativ. Bei den in den Ergebnissen angegebenen Prozentzahlen kann es in der Summe zu Rundungsdifferenzen kommen, die von 100 Prozent abweichen.

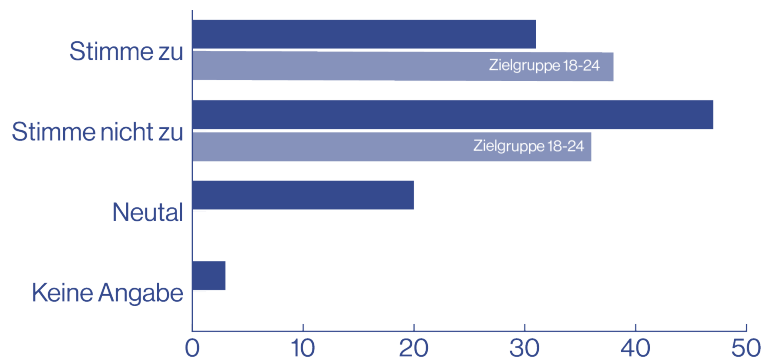
¹ <https://doku.iab.de/kurzber/2024/kb2024-16.pdf>

ERGEBNISSE

IMAGE

Liegt der Mangel an Bewerbern auf eine Lehrstelle an einem Imageproblem? Andere Berufe erscheinen bequemer, cooler oder „instagramtauglicher“. Daher drehte sich der erste Themenkomplex der Erhebung um die Reputation, die Faktoren für die Berufswahl und die Wertschätzung aus Sicht der Gesamtgesellschaft.

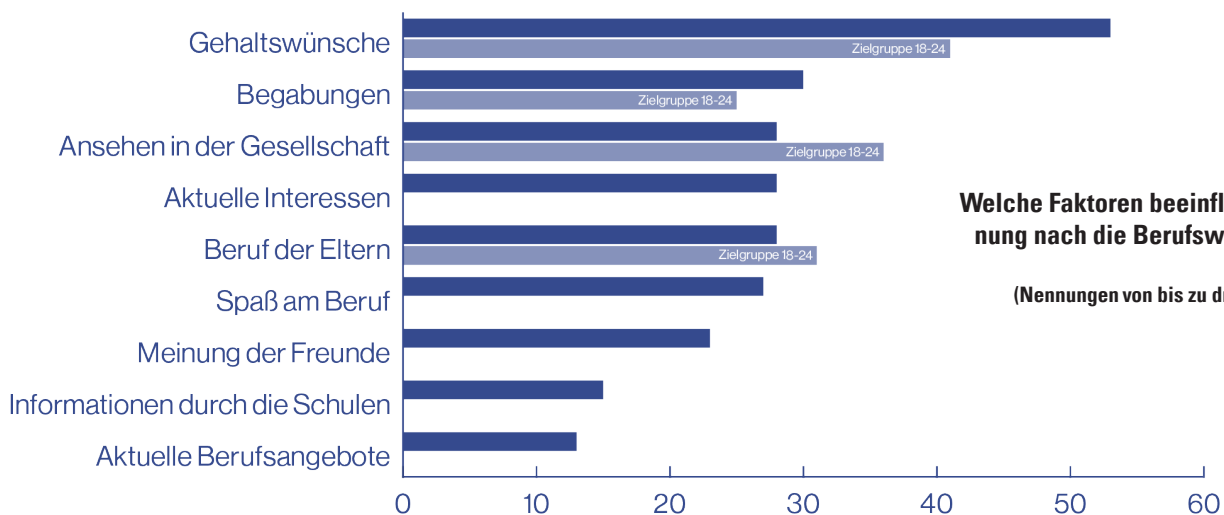
Ganz ok – das gesellschaftliche Ansehen des Handwerksberufs



Stimmen Sie zu, dass Handwerksberufe in der Gesellschaft ein schlechtes Ansehen haben?

Die große Mehrheit, nämlich 47 Prozent, verneint die Frage, ob Handwerksberufe in der Gesellschaft ein schlechtes Ansehen haben – sehen also ein positives Image. Doch bereits hier sehen wir nennenswerte Unterschiede bei den für unser Thema so wichtigen 18- bis 24-Jährigen. Sie verneinen dies nur zu 36 Prozent, ja erkennen leicht mehrheitlich mit 38 Prozent sogar ein schlechtes gesellschaftliches Ansehen.

Geld ist am wichtigsten: Faktoren für die Berufswahl von Schülern



Welche Faktoren beeinflussen Ihrer Meinung nach die Berufswahl von Schülern am meisten?
(Nennungen von bis zu drei Gründen möglich)

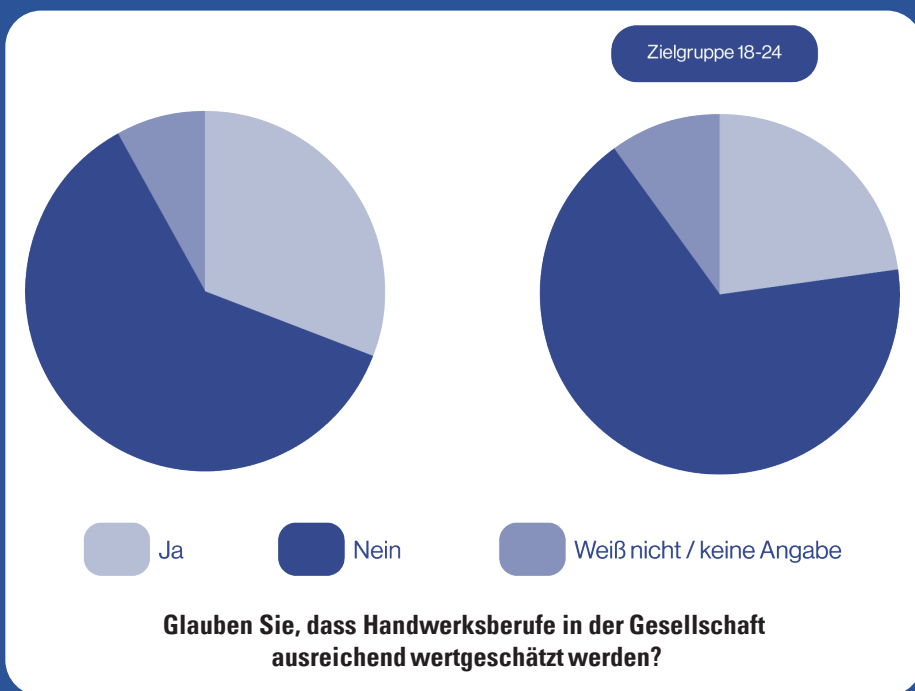
Wie bei anderen Erhebungen zur Arbeitswelt stellt die Vergütung mit 53 Prozent einen alles überragenden Faktor dar. Wenig überraschend, auch wenn mit großem Abstand, spielen bei der Berufswahl, Begabungen und Fähigkeiten mit 30 Prozent eine wichtige Rolle – zumal im Handwerk, wo man mit eigenen Händen etwas schafft. Der dritte Punkt lenkt allerdings bereits auf dem Themenbereich Image: 28 Prozent ist das Ansehen des jeweiligen Berufs in der Gesellschaft wichtig, ergänzt durch 23 Prozent, die sich auch von der Meinung der Freunde leiten lassen. Der Beruf der Eltern hat für 28 Prozent eine Relevanz.

Große Differenzen zeigen sich erneut bei den jüngsten Umfrageteilnehmern: Zwar liegt auch bei Ihnen das Thema Vergütung auf Platz 1, jedoch ist es mit 41 Prozent deutlich weniger wichtig. Hingegen rangiert das Ansehen

mit 36 Prozent auf Platz 2, während auch „Meinung der Freunde“ mit 28 Prozent und Platz 5 höherer bewertet wird als durch die Gesamtgesellschaft. Viel wichtiger ist ihnen auch der Beruf der Eltern.

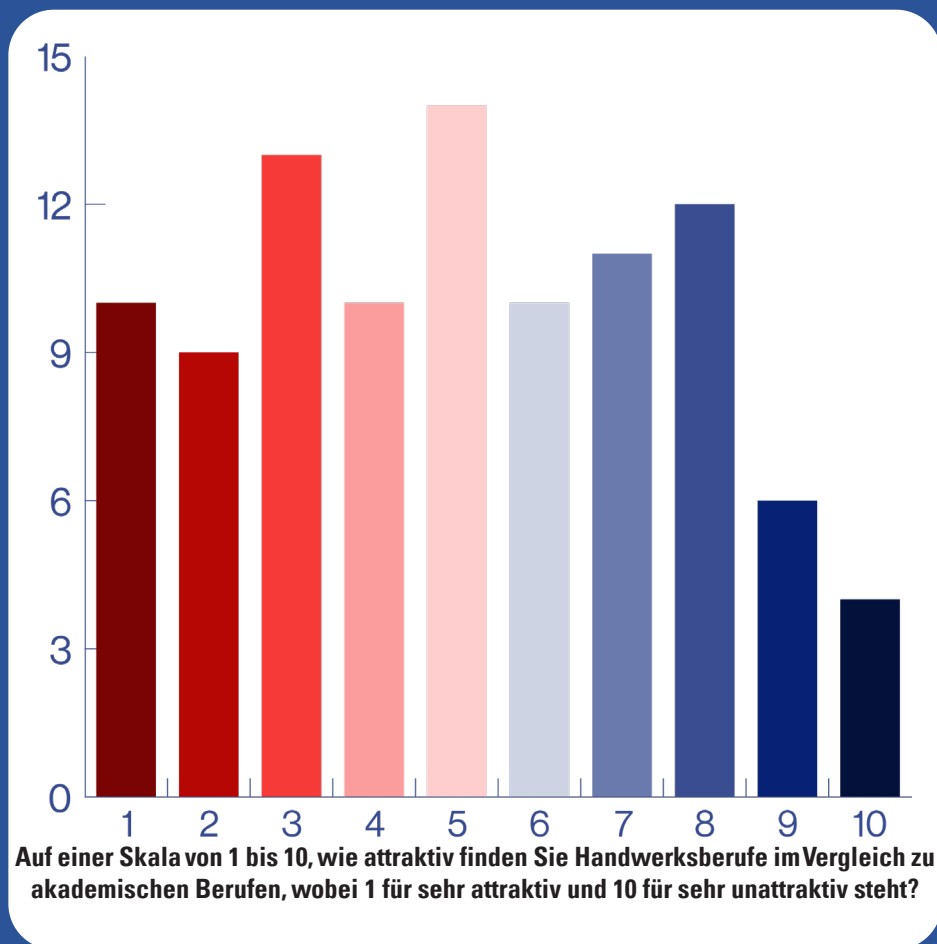
Völlig abgeschlagen hingegen in der Gesamtwertung und auf Platz 8: Nur für 15 Prozent sind Informationen durch die Schulen ein aktueller Faktor bei der Berufswahl. „Ein klares Indiz dafür, dass Schulen generell, nach unserer Erfahrung aber vor allem auch beim Handwerk, auf diesem Gebiet kaum eine Rolle spielen. Dies bestätigt unsere Entscheidungen, mit unserer Aufklärungsarbeit vor allem bei Schulen und den Lehrkräften anzusetzen – die dann ihrerseits als Multiplikator die Schüler informieren können.“

Noch ausbaufähig: die Wertschätzung von Handwerksberufen



Mit 61 Prozent verneinen doppelt so viele Umfrageteilnehmer eine ausreichende Wertschätzung der Handwerksberufe in der Gesellschaft wie sie bejaht wird. Auch dies ein interessanter Hinweis darauf, wo man mit Lösungen ansetzen könnte. In der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen sind es sogar dreimal so viele. Auch Frauen sehen mit 64 Prozent eine deutlich geringere Wertschätzung als Männer mit 57 – die demografische Teilgruppe mit dem positivsten Eindruck.

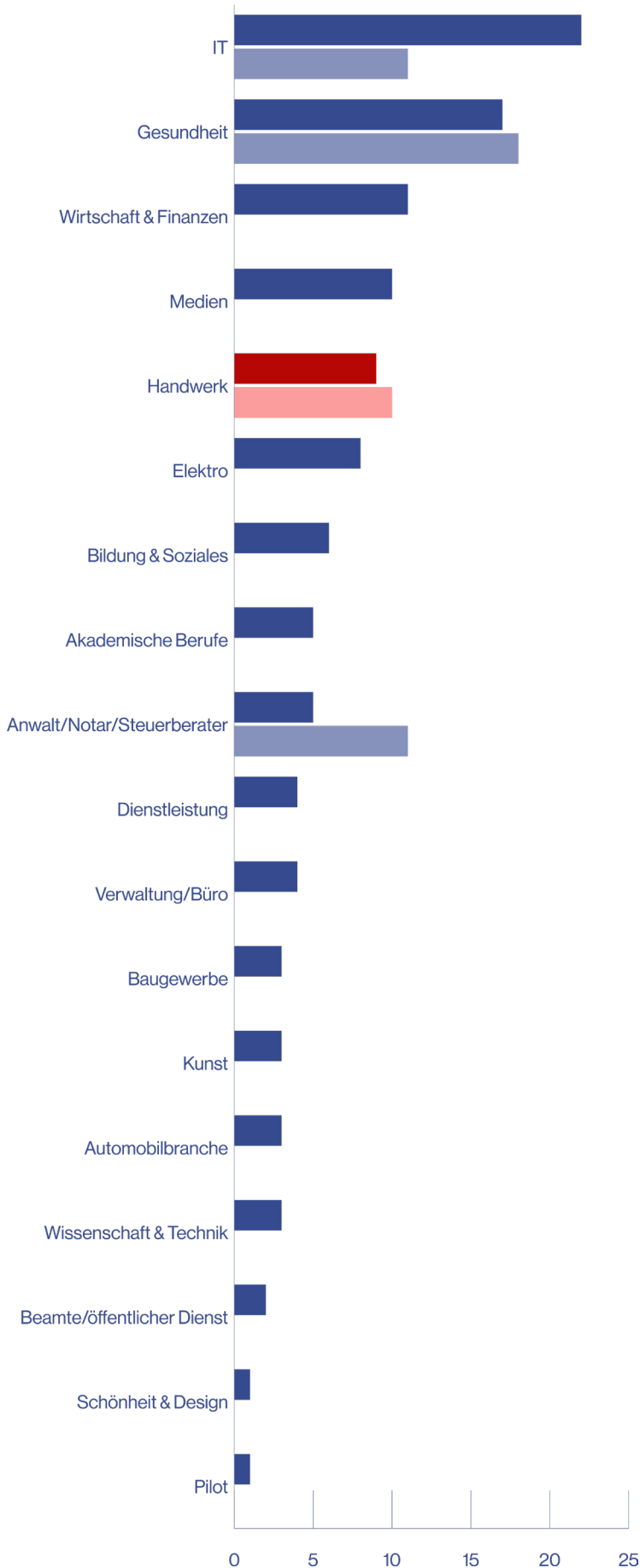
Handwerksberuf gilt als attraktiv



Fasst man die Noten 1 bis 3 als attraktiv, 8 bis 10 für unattraktiv und 4 bis 7 als unentschieden / neutral zusammen, ergibt sich folgendes Bild:

- Für 32 Prozent ist ein Handwerksberuf attraktiv, allerdings nur für 15 Prozent der 18- bis 24-Jährigen.
- Nur für 22 Prozent ist der Handwerksberuf unattraktiv, sogar nur für 18 Prozent der Jüngsten, die sich insgesamt mehr unentschieden zeigen.
- Weit mehr Bundesbürger empfinden mit 10 Prozent die Berufssparte als sehr attraktiv als als sehr unattraktiv (4 Prozent).
- 45 Prozent können nicht eindeutig der einen oder anderen Seite zugeordnet werden.

Berufsfelder im Vergleich: Handwerk abgeschlagen



Wie aber schneiden einzelne Berufsfelder im Vergleich ab – und zwar aus dem Erleben im eigenen Umfeld, nicht zu verwechseln mit der persönlichen Präferenz oder tatsächlichen Berufswahl. Hier haben eindeutig andere Berufsgruppen die Nase vor, allen voran IT und Gesundheitsberufe. Immerhingelangt das Handwerk auf Platz 5 – vor vielen anderen Berufen, was angesichts der Nennung von nur 9 Prozent lediglich ein schwacher Trost ist. Katastrophal ist jedoch die Einschätzung durch die jüngste Zielgruppe:

**Sie nennt das
Handwerk kein
einziges Mal.**

Welche Berufsfelder werden allgemein in Ihrem Umfeld als besonders attraktiv dargestellt?

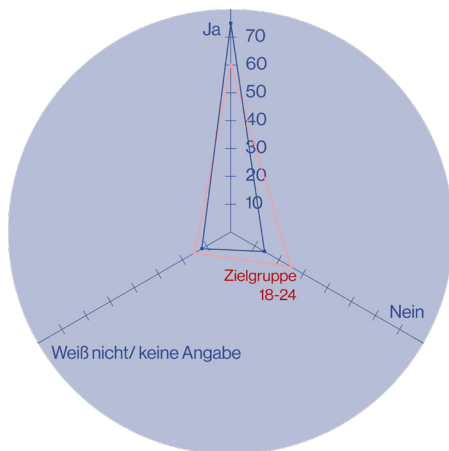
BERUFSORIENTIERUNG: AUFKLÄRUNG UND INFORMATION

Das Handwerk ist extrem vielfältig und besteht aus völlig unterschiedlichen Berufen – von Änderungsschneider bis Zahntechniker, von Bäcker, über Augenoptiker, Chirurgiemechaniker und Bootsbauer, bis zum Pinsel- oder Kerzenmacher, Dachdecker und Maurer. Es gliedert sich dabei in folgende Bereiche:

- Bau und Ausbau
- Metall und Elektro
- Holz und Kunststoff
- Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerk
- Lebensmittelhandwerk
- Gesundheits- und Körperpflegehandwerk sowie chemisches und Reinigungsgewerbe
- Grafisch-Gestaltendes Handwerk

Doch wie gut informiert sind die Bundesbürger und vor allem jungen Leute über die Vielfalt und Möglichkeiten? Ja wie läuft die Aufklärung und Berufsorientierung ab? Denn eine Berufswahl, die auf einem soliden Fundament steht, kann nur so gut sein, wie die dahinterstehenden Informationen. Die möglichen Quellen hierfür sind mannigfaltig, informeller und formeller Natur, und reichen von Prägungen aus dem Elternhaus und familiären Umfeld, Erfahrungen im Alltag, über (soziale) Medien bis hin zu strukturierten Informationen durch Lehrer, Eltern, Unternehmen oder die Arbeitsagentur. Auch hierzu wollte Hanebutt mehr wissen, um eine bessere Datenbasis über die einzelnen Informationskanäle zu erhalten.

Daumen hoch Eltermeinung über das Handwerk

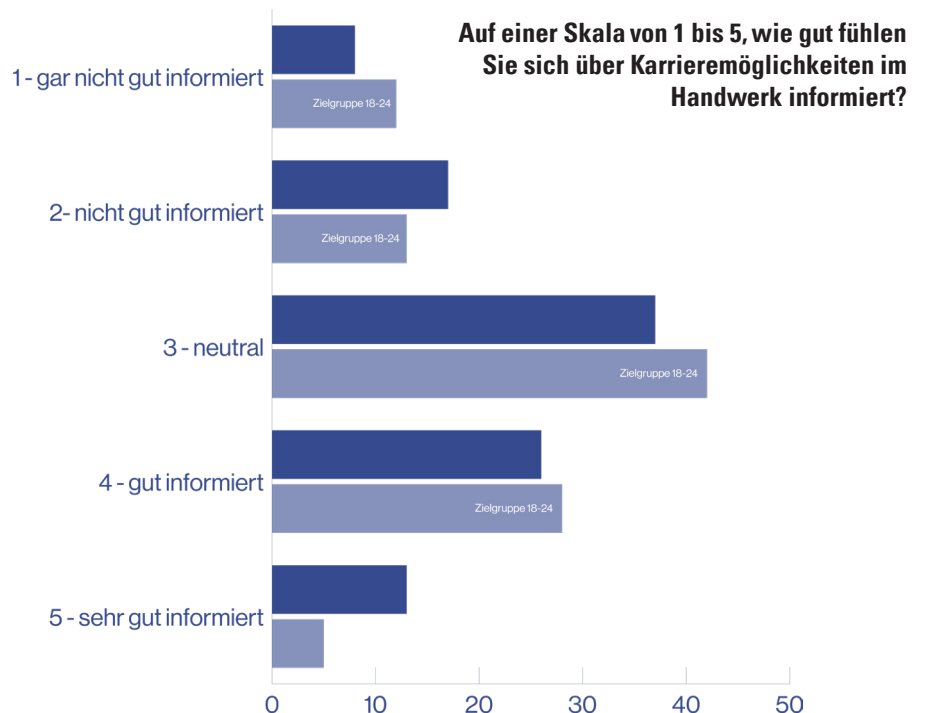


Würden Sie einem Jugendlichen eine Karriere im Handwerk empfehlen?

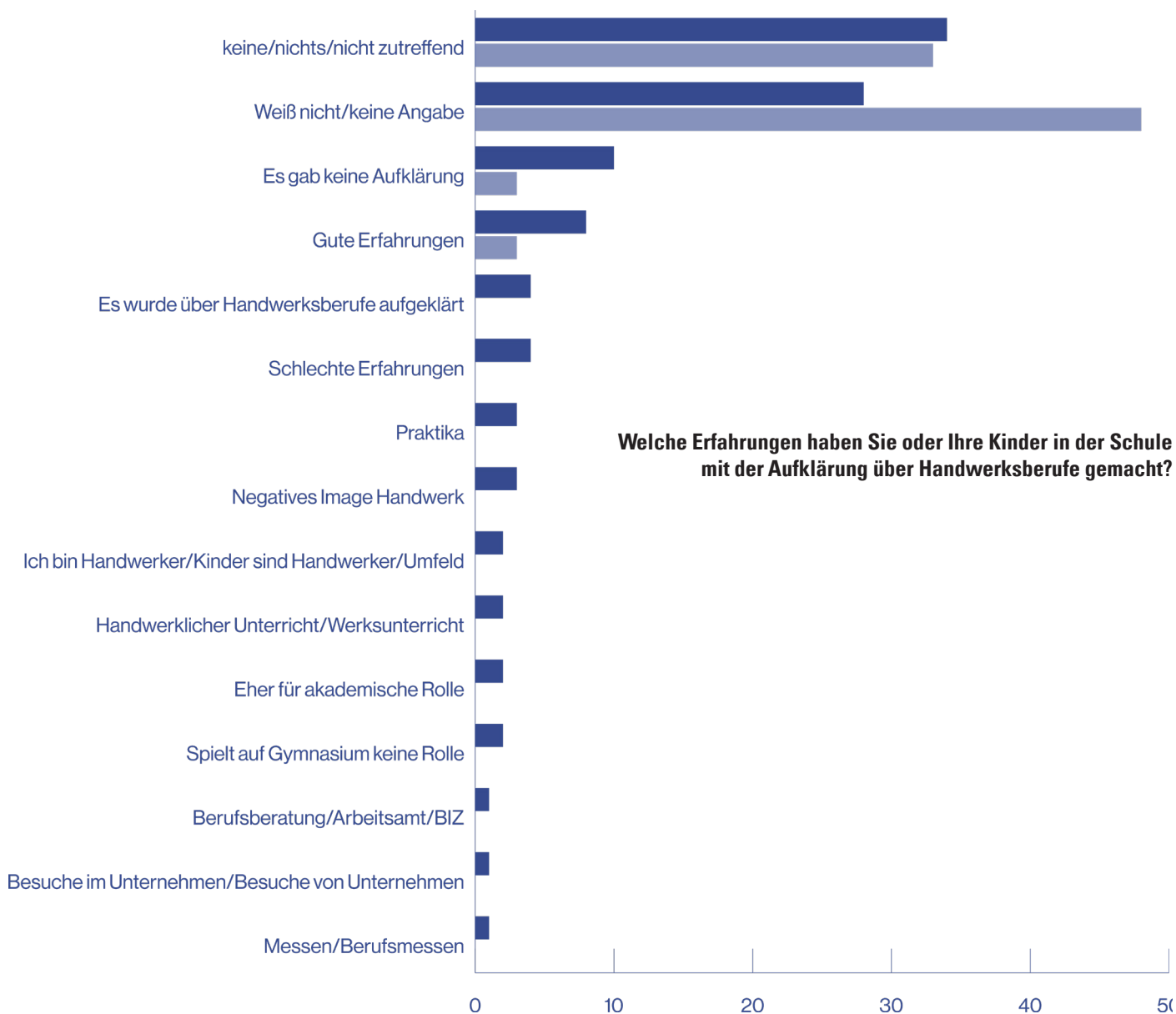
Ein aus Handwerkssicht höchst erfreuliches Ergebnis: Genau drei Viertel aller Eltern würden ihrem Kind grundsätzlich zu einer Karriere im Handwerk raten. Hingegen würden dies nur 60 Prozent der 18- bis 24-Jährigen tun.

Karrieremöglichkeiten im Handwerk: Junge Erwachsene fühlen sich schlecht informiert

Aus Sicht der Umfrageteilnehmer fühlen sich 39 Prozent bereits (sehr) gut über Karrieremöglichkeiten im Handwerk informiert, nur 25 (gar) nicht gut. Ein überraschend positives Ergebnis. 37 Prozent haben dazu allerdings keine eindeutige Meinung. Hingegen fühlt sich erneut die so wichtige Zielgruppe der 18- bis 24-Jährigen schlechter informiert, nämlich nur zu 33 Prozent gut oder sehr gut.



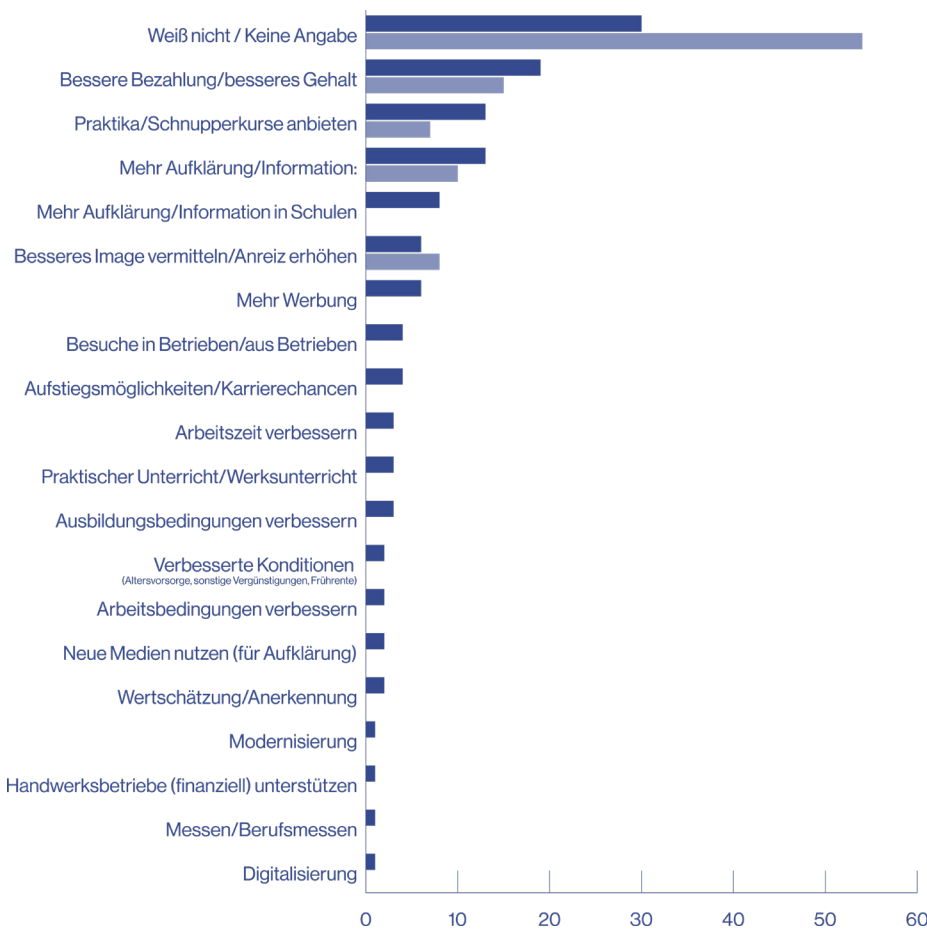
Totalausfall: Aufklärung über das Handwerk in der Schule



Desaströs ist allerdings die Einschätzung zur Aufklärung über Handwerksberufe durch Schulen: Für 72 Prozent scheint dies entweder nicht zuzutreffen oder es hat schlichtweg nicht stattgefunden. Nur insgesamt 12 Prozent haben hier gute Erfahrungen gemacht beziehungsweise es wurde überhaupt aufgeklärt. Andere Maßnahmen, wie durch die Schule organisierte Berufsberatung oder der Besuch von Berufsmessen und Unternehmen, rangieren unter ferner liefen. „Einerseits ergibt sich dadurch ein klares Handlungsfeld. Andererseits bestätigt es uns in einem unserer zentralen Ansatzpunkte, nämlich direkt an die Lehrer ranzugehen und sie aus erster Hand mit Informationen über das Handwerk zu versorgen“, so Hanebutt.

Wäre der Begriff „desaströs“ noch zu toppen, müsste man dies für die Antworten der 18- bis 24-Jährigen tun: Geradezu nichtexistent ist für 84 Prozent von ihnen die Aufklärung in der Schule. Gute Erfahrungen haben lediglich drei Prozent gemacht.

Imageverbesserung: Was kann das Handwerk tun?



Vorschläge, wie sich das Image des Handwerks verbessern lässt, gibt es viele. Allerdings zeichnen die Antworten ein diffuses, ja zersplittertes Bild: Die erste konkret greifbare Maßnahme nennt einmal mehr eine bessere Vergütung. Die nächstfolgenden nennenswerten Punkte drehen sich mit 13 bis 8 Prozent um bessere Aufklärung, Informationen (durch Schulen) oder Praktika.

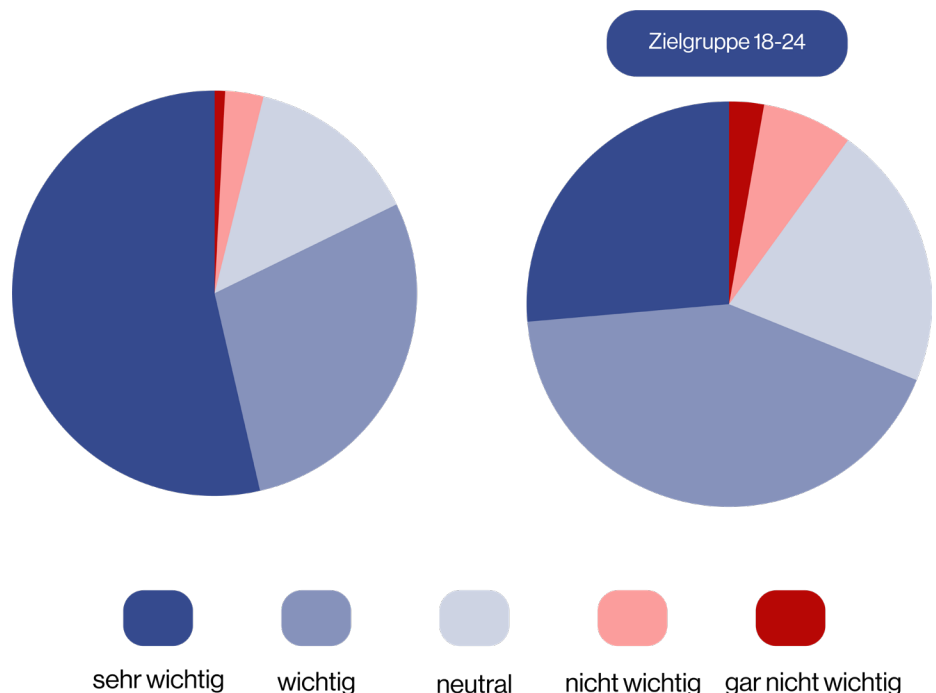
Auch bei dieser Frage zeigt sich bei den Antworten, dass den jungen Erwachsenen die Bezahlung weniger wichtig scheint. Sie liegt zwar auch bei ihnen auf Platz 1, jedoch nur mit 15 Prozent. Hingegen konnten 54 Prozent von ihnen keine Angaben zu der Frage machen. Hier herrscht offenbar große Ratlosigkeit.

Welche Maßnahmen könnten Ihrer Meinung nach ergriffen werden, um das Image des Handwerksberufs zu verbessern und mehr junge Leute dafür zu begeistern?

Gewünscht: Schule als Informationsplattform über Handwerksberufe

Die überragende Mehrheit von 83 Prozent hält es für (sehr) wichtig, besser in der Schule über Handwerksberufe aufzuklären und so den Fachkräftemangel zu bekämpfen. Auch wenn dies eine Frage ist, die naturgemäß von nur wenigen Leuten (4 Prozent) als (gar) nicht wichtig erachtet wurde, bestätigt auch dies uns in unseren Bestrebungen, die Schule als bedeutenden Ort der Informationsvermittlung zu stärken. Allerdings sieht dies die eigentliche Zielgruppe leicht anders: Von ihnen halten dies nur 68 Prozent für (sehr) wichtig, 10 Prozent als (gar) nicht wichtig.

Wie wichtig ist Ihrer Meinung nach eine bessere schulische Aufklärung über Handwerksberufe, um den Fachkräftemangel zu bekämpfen?

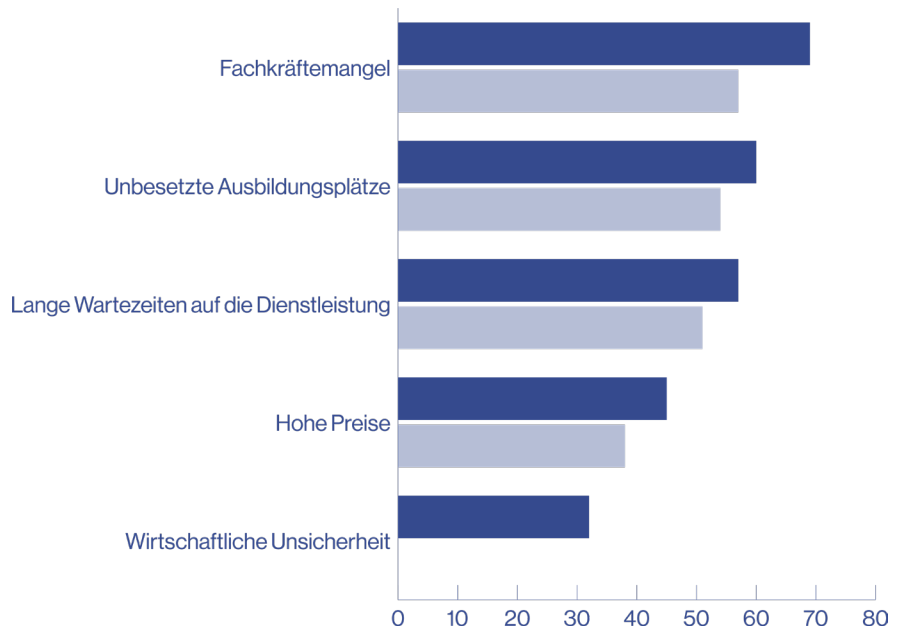


MISSTÄNDE UND LÖSUNGEN

Wir wissen selbst: Auch Handwerk hat nicht überall Goldenen Boden. Welche Problemfelder sehen die Menschen, wenn sie an das Handwerk denken – ob selbstverschuldet oder aufgrund wirtschaftlicher oder politischer Rahmenbedingungen. Eine Bestandsaufnahme auch auf diesem Gebiet ist wichtig, um kommunikative Antworten auf die drängenden Fragen zu finden.

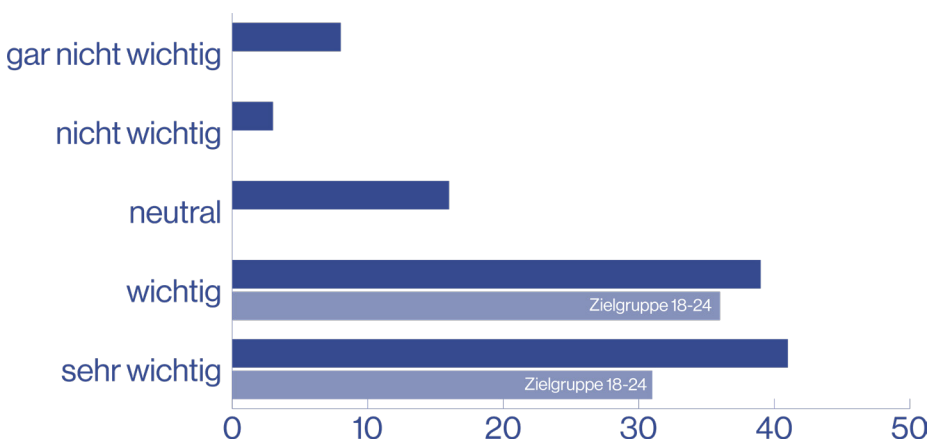
Den schon sprichwörtlichen Fachkräftemangel und unbesetzte Ausbildungsplätze sehen mit 69 und 60 Prozent die Umfrageteilnehmer als die größten „Misstände“ im Handwerk an, gefolgt von zwei Punkten, die die eigentliche Dienstleistung betreffen: Lange Wartezeiten mit 57 Prozent und hohe Preise mit 45 Prozent. Die 18- bis 24-Jährigen bewerten alle Punkte jeweils niedriger; sei es, weil sie weniger bekannt sind oder sie ihnen nicht die entsprechende Bedeutung beimessen.

Probleme im Handwerk: Fachkräftemangel als überragender Hemmschuh



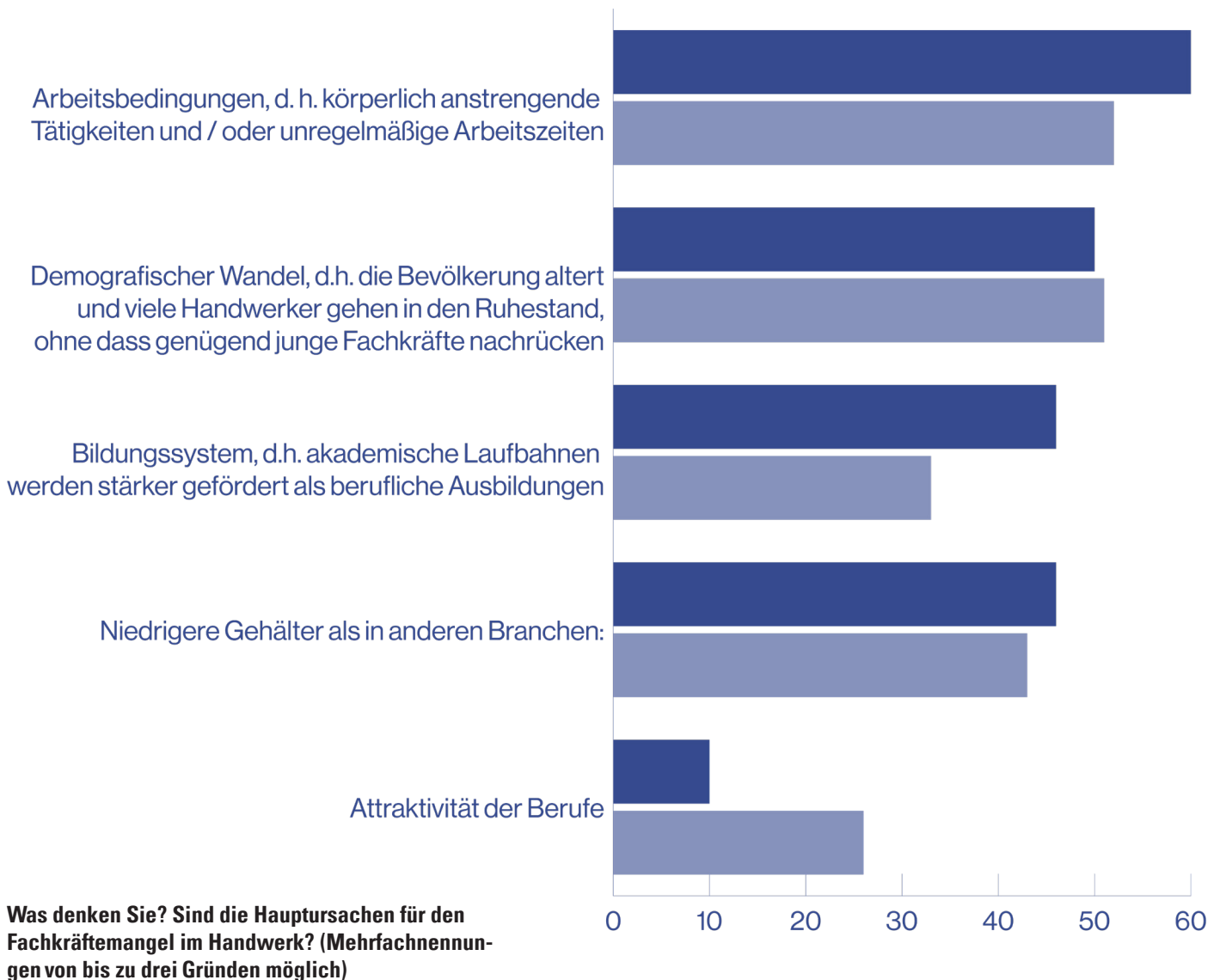
Welche Misstände im Handwerkssektor sind Ihnen bekannt?
(Mehrfachnennungen möglich)

Entscheidung für einen Handwerksberuf: Geld ist bedeutender Faktor



Die Ausnahmestellung einer ordentlichen Bezahlung wurde bereits mehrfach betont. Dies zeigt sich auch bei der Frage, welche Rolle aus Sicht der Bürger die Vergütung bei der Entscheidung für einen Handwerksberuf spielt. Wenig überraschend: 80 Prozent halten dies für (sehr) wichtig, nur insgesamt 11 für (gar) nicht wichtig. Wie bei anderen Fragen auch, sehen die jüngsten Umfrageteilnehmer die Bezahlung als weniger wichtig an.

Was glauben Sie, welche Rolle spielt die Vergütung bei der Entscheidung für einen Handwerksberuf?



Als Hauptursache für den Fachkräftemangel im Handwerk sieht mit 60 Prozent der Großteil der Umfrageteilnehmer die Arbeitsbedingungen an. Der demografische Wandel wird mit 50 Prozent als zweite Hauptursache angesehen – etwas, an dem das Handwerk selbst wenig ausrichten kann; ebenso, wie am Bildungssystem (46 Prozent). Niedrige Gehälter gegenüber den anderen Branchen werden von ebenso vielen Teilnehmern genannt. Bemerkenswert: Die 18- bis 24-Jährigen sind deutlich weniger der Ansicht, dass akademische Laufbahnen stärker gefördert werden als berufliche Ausbildungen. Auch sehen sie in der „Attraktivität der Berufe“ etwas mehr eine

der Hauptursachen als die Gesamtbevölkerung.

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) kommt in seinem aktuellen IAB-Bericht 16/24 zu einem ähnlichen Befund: „Danach können Ausbildungsstellen aus betrieblicher Sicht vor allem deshalb nicht besetzt werden, weil die Arbeitsbedingungen (z. B. die Arbeitszeiten) im Ausbildungsberuf wenig attraktiv sind und der Ausbildungsberuf kein gutes Image hat. Ebenso werden auch die wenig attraktiven Aufstiegs- und Verdienstmöglichkeiten im Ausbildungsberuf als Grund für die Nichtbesetzung genannt.“²

² <https://doku.iab.de/kurzber/2024/kb2024-16.pdf>; S.6.

ERGEBNISSE

Gutes Image – aber kaum
Informationen

Verknüpfen wir die einzelnen Fäden miteinander – vor allem in Bezug auf die jüngsten Umfrageteilnehmer von 18 bis 24 Jahren –, so zeigt sich folgendes Bild:

Handwerksberufe werden von der Mehrheit als attraktiv angesehen, obendrein mit hohem gesellschaftlichen Ansehen. Gleichzeitig meinen fast zwei Drittel, dass sie in der Gesellschaft nicht ausreichend wertgeschätzt werden. Zudem werden andere Berufe als attraktiver wahrgenommen. Durch die Bank sehen die 18- bis 24-Jährigen alle Punkte jedoch als negativer an.

Der familiäre Rahmen für die Berufsorientierung sieht dabei erfreulich aus: Drei Viertel aller Eltern würden ihren Kindern Handwerksberufe empfehlen; allerdings deutlich weniger junge Leute. Weit mehr Bundesbürger sehen sich (sehr) gut über Karrieremöglichkeiten im Handwerk informiert als jene, die dies als (gar) nicht gut empfinden; auch hier wieder mit negativerer Tendenz bei den jungen Erwachsenen.

Der mit Abstand wichtigste Faktor für die Berufswahl ist das Gehalt, gefolgt von persönlichen Fähigkeiten und dem gesellschaftlichen Ansehen des Berufs. Die 18- bis 24-Jährigen sehen dies jedoch etwas anders: Vergütung ist ihnen weniger wichtig. Ansehen inklusive „Meinung der Freunde“ wird höher bewertet als durch die Gesamtgesellschaft.

Informationen durch Schulen spielen nur eine untergeordnete Rolle, im Falle der jüngsten Umfrageteilnehmer ist sie fast nicht existent. Schulen als Vermittler und Fürsprecher handwerklicher Berufe fallen derzeit also komplett aus, wohingegen vier Fünftel der Befragten es für wichtig halten, dass Schulen besser über Handwerksberufe aufklären.

Die Hauptursachen für den Fachkräftemangel im Handwerk werden

vor allem in körperlich anstrengende Arbeitsbedingungen gesehen. Die wichtigste, aber auch einzige „rein handwerksspezifische“ Ursache. Der demografische Wandel ist fundamentaler Ausgangspunkt der Entwicklung, liegt aber nicht in der Hand der Branche. Die akademische Priorisierung im Bildungssystem kann zumindest kritisiert und durch bessere Angebote durch das Handwerk abgemildert werden.

„Ob die ‚körperlich anstrengende Tätigkeiten und / oder unregelmäßige Arbeitszeiten‘ tatsächlich so stattfinden oder nur angenommen sind, spielt zunächst keine Rolle. Sie prägen das Bild des Handwerks. Allerdings liegt es an der Branche beziehungsweise einzelner Vertreter, dieses Bild wieder geradezurücken. Denn die körperlichen Anstrengungen unterscheiden sich je nach Beruf oder Einsatzgebiet. Und unregelmäßige Arbeitszeiten wiederum sind eher unüblich, ja Schichtarbeit, Nacht- und Wochenendarbeit in den meisten Berufen nahezu unbekannt“, erklärt Hanebutt. Niedrige Gehälter gegenüber den anderen Branchen werden von ebenso vielen Teilnehmern genannt – auch dies ein Punkt, der zunächst unabhängig vom Realitätsgehalt registriert werden muss, um daraufhin einen möglichen Inhalt für Aufklärungs- oder andere kommunikative Maßnahmen abzuleiten.

Schlussfolgerungen und Lösungsansätze

Als zentrale Erkenntnis und Handlungsauftrag bleibt festzuhalten, dass sich die Information und Aufklärung verbessern muss. Die meisten Schüler und damit potenziellen Bewerber wissen offenbar nur wenig über die Vielfalt und Möglichkeiten – genauso wie die Lehrkräfte, die schließlich für die jungen Menschen wichtige Ratgeber bei der Berufsorientierung darstellen. Vor allem die Schulen als so wichtige Informationsplattform werden dieser Aufgabe bislang nicht gerecht.

Der Wissensstand der Lehrer, aber auch die Informationspolitik insgesamt müssen sich drastisch ändern. Natürlich kann und sollte gerade auch das Handwerk und deren Unternehmen hier seinen Beitrag leisten: Intensivere Aufklärung an den Schulen, vor allem auch bei den Lehrern, Praktika und Schnupperkurse sowie eine gezielte Ansprache über soziale Medien könnten junge Menschen stärker für das Handwerk begeistern. Wie dies bei Hanebutt verläuft, dazu im nächsten Abschnitt mehr. Insgesamt sehen wir folgende wichtigste Maßnahmen als Schlussfolgerung aus der Umfrage:

1. Imagekampagnen verstärken:

Das Handwerk braucht eine intensivere Imagepflege, um das gesellschaftliche Ansehen zu verbessern. Dies könnte durch stärkere Präsenz in sozialen Medien und durch Kooperationen mit Influencern erfolgen, um das Handwerk als modernen, attraktiven Beruf darzustellen.

2. Fokus auf Aufklärung in Schulen:

Schulen müssen stärker in die Berufsorientierung eingebunden werden. Workshops, Besuche von Handwerksbetrieben und speziell geschulte Lehrer können dabei helfen, das Handwerk als Karriere-möglichkeit besser aufzuzeigen.

3. Gezieltes Anbieten von Praktika:

Junge Menschen erhalten durch Praktika und Schnupperkurse mehr Berührungspunkte mit dem Handwerk, praktische Einblicke – können so mehr für handwerkliche Berufe begeistert werden. Daher gilt es für die Branche, aber konkret für die Betriebe vor Ort, systematisch Praktika anzubieten, um bereits frühzeitig mit jungen Leuten in Kontakt zu kommen.

4. Verbesserung der Arbeitsbedingungen:

Eine kritische Reflexion der Arbeitsbedingungen und eine höhere Bezahlung im Handwerk (oder die Kommunikation über die tatsächlichen Verdienstmöglichkeiten) könnten das Berufsbild attraktiver gestalten und junge Menschen mehr dazu motivieren, eine Karriere im Handwerk anzustreben.

Hauptziel:

Die wichtigsten Multiplikatoren – Lehrer und Eltern – sollen mehr über das Handwerk und die vielen Berufsmöglichkeiten lernen, um dieses Wissen an die Schüler und ihren Nachwuchs weiterzuleiten. Denn sie sind die wichtigsten Impulsgeber für die Berufsorientierung junger Menschen.

So macht es Hanebutt: Praktika – für Schüler und Lehrer

Auf dieses Ziel und besonders die Zielgruppe „Lehrer“ fokussiert sich auch Hanebutt: Die Firma bietet in ihrer Unternehmenszentrale „Lehrerpraktika“ und lädt dazu regelmäßig Lehrpersonal der umliegenden Schulen ein, das einen Tag in den Alltag eines modernen Handwerksbetriebs reinschnuppern kann. Die Lehrer werden dabei von einem Meister, einem Gesellen und einem Auszubildenden durch den Tag begleitet. Dabei wird Wissen vermittelt, aber auch Hand angelegt: In der hauseigenen Lehrwerkstatt dürfen die Lehrer ihr eigenes Schreibtischset bauen – vom Handhalter über die Stiftdose bis zum Kaffeeuntersetzer.



„Unser Ziel ist es, dass das Lehrpersonal die Vielfalt des Handwerks bzw. des Dachdeckerhandwerks kennenlernt und dadurch Schüler für die Chancen des Handwerks sensibilisiert“, sagt Hanebutt. Das Projekt soll weiter ausgebaut und auch an den anderen elf Standorten der Unternehmensgruppe angeboten werden. Denn: Die Vorbehalte über geringe Chancen und hohe Risiken einer Handwerksausbildung sitzen tief. Dies möchte Hanebutt mit dieser Initiative ändern. Zudem bietet Hanebutt umfassend und systematisch Schülerpraktika und Ferienjobs an. Abgerundet wird die Informationskampagne durch eigene Tiktok- und Instagram-Kanäle. Einige der Videos erreichten zwischen 400.000 und 720.000 Aufrufe.

„All unsere Anstrengungen helfen Jugendlichen dabei, die Freude am Handwerk zu entdecken – die wohl wichtigste Voraussetzung, um sich fürs Dachdecker & Co, als künftigen Beruf zu begeistern.“

